

Pädagogisches Konzept

Kita – „Ökolinos“

Waldintegrierter Kindergarten



Sieh dir den wachsenden Baum an.

**Sieh genau hin-
und werde Dir bewusst.**

-Wilhelminenhofstraße 41 in 12459 Berlin-



Inhalt

1	Einleitung.....	2
2	Wir stellen uns vor	4
2.1	Das Personal.....	4
2.2	Lage und Ausstattung	6
3	Das Kind in seiner Welt.....	9
3.1	Unser Bild vom Kind	9
3.2	Die Rechte des Kindes	10
3.3	Die Eingewöhnung.....	12
3.6	Freies vs. gelenktes Spielen.....	13
3.7	Das Kind in der Gruppe.....	14
4	Der Tagesablauf.....	15
4.1	Der Alltag bei den Ökolinos.....	15
4.2	Essen.....	18
4.3	Hygiene.....	19
4.4	Im Rhythmus der Jahreszeiten.....	20
4.5	Wegebeziehung.....	20
4.6	Bewegung.....	21
4.7	Spielen	21
4.8	Musikalische und Rhythmische Erfahrungen.....	21
4.9	Suchtprävention.....	22
4.10	Erfahren von Toleranz	22
4.11	Friedvolle Kommunikation mit allen Sinnen	22
4.12	Phantasie.....	23
4.13	Ruhepausen.....	23
5	Gestaltung von Übergängen.....	24
6	Elternarbeit.....	25
7	Institutionen	27
8	Finanzierung.....	27
9	Fragen und Antworten	28
9.1	Können Kinder ohne Spielzeug richtig spielen?.....	28
9.2	Dürfen die Kinder in der Zuckerfreien Kita nie naschen?	28
9.3	Werden die Kinder ausreichend auf die Schule vorbereitet, wenn sie „nur“ spielen?.....	29
9.4	Was ist „Gewaltfreie Kommunikation“ für uns?.....	29
9.5	Was heißt bei Euch „ökologisch“? WIRD NOCH AUSGEFÜHRT.....	32
9.6	Habt Ihr ein Kinderschutzkonzept?	32
9.7	Gibt es ein sexualpädagogisches Konzept bei Euch?	32
10	Schlusswort	32



1 Einleitung

Unsere sich stetig weiterentwickelnde Konzeption, ist mit dem Anspruch entstanden, Beruf, Familie, Betreuung, Bildung und Erziehung bestmöglich miteinander zu verbinden. Im Mittelpunkt der Betrachtungen stehen bei uns die Kinder, ihre natürlichen Bedürfnisse, Entwicklungen, Liebe, Stärken und ihre individuelle Motivationsbereitschaft sowie deren Zukunft. Wir laden alle interessierten Menschen dazu ein, sich ein Bild über unsere Arbeit zu machen, sich inspirieren zu lassen, eigene Haltungen und Methoden im Zusammensein mit anderen zu überprüfen und sich für Neues zu öffnen oder auch kritisch zu hinterfragen.

Wir pflegen einen offenen, freundlichen und selbstkritischen Umgang miteinander, wozu eine offene Fehlerkultur gehört. Mitgestaltungsmöglichkeiten und stetiger Austausch mit den Eltern, deren Familien, Kooperationspartnern sowie Freunden der Kita, schaffen den nötigen Rahmen unserer Arbeit mit Kindern. Wir verstehen uns als Ort des Austausches, der Verständigung und Beratung in Kinderfragen. Dabei fließen unsere Erfahrungen mit der „Gewaltfreien Kommunikation“ nach Rosenberg wesentlich mit ein.

In unserer Kita haben wir zwei altersgemischte Gruppen in denen auf die Kinder soziale Erfahrungen wirken und eine Gemeinschaft, mit all ihren Veränderungen wahrgenommen werden kann. 18 Kinder im Alter von ca. 3 – 6 Jahren (die Gruppe der Adler und Spechte) und 10 Kinder unter 3 Jahren (die Gruppe der Spatzen) verbringen ihren Alltag mit uns. Im Wochenverlauf bilden sich situationsabhängig sowohl gruppenübergreifende- als auch interessenabhängige Kleingruppen, wobei den 1-3 Jährigen und den 4-6 Jährigen Kindern, altersspezifische Projekte und Angebote ermöglicht werden.

Wir legen besonderen Wert auf kindliche Interessen und Kinderrechte. Dabei achten wir jeden Tag auf ganzheitliche Naturerfahrungen. Hier wird der überwiegende Aufenthalt im Wald konzeptionell zugrunde gelegt. Unternehmungen, Musik und die Förderung der Sprache gehören zum Alltagsgeschehen. Wir verfolgen einen situations- und jahresabhängigen Ansatz. Unter anderem fließen Erfahrungen aus der Pikler-, Natur-, Reggio-, Montessori- und Waldorfpädagogik in unserem pädagogischem Handeln, bzw. der Umfeldgestaltung mit ein.

In warmfarbigen, hellen und großzügigen Räumlichkeiten, in die wir uns bei sehr ungünstigen Witterungsverhältnissen wie Sturm, anhaltendem starken Regen oder übermäßiger Hitze/ Kälte oder für die Durchführung, bzw. Dokumentation besonderer Projekte, zurückziehen können, sowie mit Hilfe einer kindgerechten, strukturierten Umgebung, wird eine angenehme Atmosphäre, Orientierung und Eigeninitiative gefördert. Auch ausgewählte Materialien und



Spiele unterstützen die Kinder in ihren alltäglichen Erfahrungen. Dabei verzichten wir bewusst auf industriell hergestelltes, klassisches Spielzeug. Dieses wird von den Kindern nicht mit in die Kita gebracht. Bücher zum Vorlesen und geliebte Kuscheltiere für die Ruhezeit oder als vertraute Begleiter, sind dagegen willkommen.

Ebenso innovativ ist die ökologisch, nachhaltige sowie vegetarische Ausrichtung der Kita. So wird auf zuckerfreie Nahrungsmittel aus 100% biologischem Anbau, Ökostrom und auf nachhaltig produzierte Produkte, Materialien und Einbauten geachtet.

Verschiedene Orte in der näheren Umgebung, wie die Wuhlheide, Öko-Insel, das Fez und der Naturspielplatz sowie das Spreeufer, werden als entwicklungsgeeignete Spielorte in den Tagesablauf einbezogen.

Wir haben einen hohen Qualitätsanspruch und leben ein ganzheitliches Konzept, damit auch die nächsten Generationen sich und Ihre Erde in der vollen Vielfalt anerkennen und achten können.

Unser Kindergarten ist aus dem Bedürfnis und der hohen Nachfrage nach einer ganzheitlichen, ökologischen Betreuung, Begleitung und Erziehung von Kindern erwachsen. Auch der Wunsch Kindern eine natürliche, entwicklungsorientierte, gesunde, bedachte, ästhetisch wertvolle, mit Achtsamkeit bereitete Lebenswelt zu bieten, lebt im Zwecke selbst. Der inklusive und integrative Ansatz, bezieht sich auf die heutigen Bedürfnisse der Gesellschaft, der Vernetzung und der Heilung.

Dabei liegen besondere Schwerpunkte auf der Umsetzung des Berliner Bildungsprogrammes und umweltbewusstem Handeln. Eine breite Beteiligung der Elternschaft soll gefördert und die Vereinbarkeit von Familie und Beruf ermöglicht werden. Des Weiteren sollen Netzwerke geschaffen werden, um ein ökologisches, auf die zukünftigen Generationen ausgerichtetes Bewusstsein zu fördern.



2 Wir stellen uns vor

2.1 Das Personal

Wir Pädagog_innen betrachten uns als (Entwicklungs-) Begleiter_innen der uns anvertrauten Kinder. Diese Bezeichnung erscheint uns zeitgemäßer und entspricht eher unserem Selbstverständnis. Im Folgenden werden Erzieher_innen demnach Begleiter_innen genannt.

In unserer Einrichtung arbeiten im festen Team:

- ♣ Ein_e Begleiter_in Kindergartenleitung (39,5 Std.)
- ♣ zwei Begleiter_innen (30 Std.)
- ♣ ein_e Begleiter_in (35 Std.)
- ♣ ein_e Begleiter_in (28 Std.)
- ♣ ein_e Begleiter_in Ausbildung (25 Std.)

Wir freuen uns als Praxisstelle anerkannt zu sein und somit Praktikant_innen sowie Absolvent_innen des „Freiwilligen Sozialen Jahres (FSJ)“ und „Freiwilligem ökologischen Jahres (FÖJ)“ ihrem Berufswunsch etwas näher zu bringen. Hierbei arbeiten wir mit dem „Internationalen Jugendgemeinschaftsdienst“ (Träger des sozialen Jahres) und dem „Jugendwerk Aufbau Ost JAO gGmbH“ (Träger des Freiwilligen ökologischen Jahres) zusammen.

Zur Gewährleistung des Betreuungsschlüssels werden 5 - 6 Begleiter_innen eingestellt. 25 – 39,5 Stunden-Stellen sind mit Vor- und Nachbereitungszeiten eingeplant. Die Kindergartenleitung erfüllt den leitungsrelevanten Aufgabenteil nach gesetzlich vorgeschriebenem Leitungsanteil. Die Kindergartenleitung trägt innerhalb flacher Hierarchien und in Absprache mit dem Team Sorge und Übersicht über den Tagesablauf und gewährleistet die Sicherstellung pädagogischer Qualität. Sie unterstützt und begleitet die Umsetzung des Berliner Bildungsprogramms, begleitet die Durchführung einer internen Evaluation in der Einrichtung und die Weiterbildungsmöglichkeiten der Mitarbeiter_innen. Ein regelmäßiger Austausch des Trägers mit dem Team sorgt für Transparenz der Arbeit innerhalb der Einrichtung und Absprachen werden umgesetzt.

Einen kindorientierten-, naturnahen Tagesablauf zu gestalten und pädagogisch relevantes Tun, fällt u.a. in den Aufgabenbereich der Begleiter_innen. Sie werden durch einen attraktiven Arbeitsplatz, Weiterbildungsmöglichkeiten und verschiedene Mitentscheidungen auf lange Sicht gebunden.



Die Arbeit wird regelmäßig, transparent über Aushänge, Fotos und Listen dargestellt. Wir führen ein Gruppentagebuch aus dem die Eltern täglich detaillierte Informationen über die Erlebnisse ihrer Kinder erfahren. In wöchentlich stattfindenden Teambesprechungen, werden pädagogische Themen aufgegriffen und besprochen. Schriftlich festgehaltene Ziele werden überprüft und Aktuelles berücksichtigt.

Aufgaben und Zuständigkeiten werden nach Kompetenzen, im Einvernehmen mit den Beteiligten, aufgeteilt. Wochenplanung, Projekte, Ausflüge, Organisatorisches, Kindes-Beobachtungen, Dokumentationen und vieles mehr, werden nach innen und außen kommuniziert. Für die Teamentwicklung werden erlebnispädagogische und andere kreative Methoden eingesetzt.

Bedeutsam sind dabei die Teamsupervisionen und das Konfliktmanagement. Ein_e Friedens- und in gewaltfreier Kommunikation geschulte Mentor_in begleitet das Team einmal monatlich und bei Bedarf dabei.

Das umfangreiche Thema Gesundheit wird regelmäßig einbezogen und notwendige Maßnahmen im Kita-Alltag integriert. Hierbei informieren wir uns regelmäßig über die Vorschriften der Gesundheitsämter und bemühen uns um einen guten Austausch. Somit wird das Team in hygienischen Fragen fachlich auf den neusten Stand gebracht und es erfolgen die notwendigen, regelmäßigen Belehrungen.

Vier Tage im Jahr nutzen wir als Teamtage. Kitadienliche Fort- und Weiterbildungen, sowie ein teaminterner Austausch über Erlerntes und die Durchführung der internen Evaluationen, sichern die qualitative Weiterentwicklung unserer pädagogischen Arbeit.

Praktikant_innen des freiwilligen sozialen Jahres, des Bundesfreiwilligendienstes, oder Praktikant_innen im Anerkennungsjahr einer Erzieher_innenausbildung, bereichern je nach Bewerberangebot und Interesse den Kitaalltag.

Ehrenamtliche Mitarbeit und Kooperationen im Kiez werden intensiv angestrebt.



2.2 Lage und Ausstattung

Oberschöneeweide befindet sich im nordwestlichen Teil des Berliner Bezirks Treptow - Köpenick. Es liegt am nördlichen Ufer der Spree. Die Ortsteilgrenze zum Nachbarbezirk Karlshorst verläuft durch die Wuhlheide.

Vor allem der kurze Fußweg zur Spree, mit Spielplätzen, oder die Wuhlheide mit ihren herausragenden Möglichkeiten für Kinder machen die Lage unserer Kita besonders. Eine Spreefußgängerbrücke und der Blick auf eine Kirche, sind im Sichtfeld des Kindergartens. Über die Wilhelminenhofstraße, oder die Straße "An der Wuhlheide" ist der Kindergarten verkehrstechnisch gut zu erreichen.

Karlshorst, Rummelsburg, Köpenick und Treptow sind somit im nahen Umfeld.

Die Haltestelle Firlstraße mit der Tram 27, 63 und 67 befindet sich in Sichtweite.

Eine Kinderwagenabstellfläche befindet sich im großen **Keller** des Hauses und ist über einen Fahrstuhl erreichbar.

Die gesamte Gewerbeinheit umfasst 220 qm². Von der Firlstraße aus zu erreichen, ist der Kindergarten in ein Mehrfamilienhaus eingebettet.

Unser **Eingangsbereich** wirkt als Ausstellungsraum besonders einladend. Hier werden die besonderen Fundsachen der Kinder und ihrer Familien aus der Natur präsentiert und ein Einblick in unseren Kita-Alltag durch Fotos und Aushänge geboten.

Die **Garderobe** ist mit Haken, Fächern, Sitzmöglichkeiten, für jedes Kind gut erreichbar, ausgestattet. Auf der linken Seite ist eine Aushangwand ersichtlich und sie dient dem Austausch der Eltern untereinander. Stauraum für persönliche Materialien sorgt für genügend Platz und Ordnung.

Gegenüber des Einganges befindet sich der **Personalraum**. Ablageflächen, Fachliteratur und eine kleine Büroecke sind hier eingerichtet.

Unsere Räume sind hell und freundlich gestaltet. Ein großes **Spielzimmer (Spatzen-Raum)** verfügt über ein flaches Podest, um den Kindern z.B. eine andere Perspektive zu bieten. Eine Essecke und eine geräumige Kuschecke zum Verweilen und Bücher anschauen, laden zum freien Tun ein. Tücher, Kissen, kindgerechte Alltagsgegenstände und Fundsachen aus dem Wald regen das phantasievolle Spiel des Kindes an. Hier halten sich in einem geschützten aber offenen Bereich überwiegend die Kinder unter drei Jahren auf.



Vom Eingangsbereich, über einen kleinen Flur, geht es in einen sehr hellen **Raum**. Ausgewählte Materialien laden hier zum Bauen, konstruieren, kreativem Gestalten mit Scheren, Kleber usw. ein. Montessori Materialien, Naturmaterialien und andere sinnesanregende Gegenstände können hier in selbstwirksamer Weise benutzt werden.

Fließend ist der Übergang in den nächsten **Bereich** gehalten. Offene Regale sind natürliche Begrenzungen, ermöglichen Einsicht für das Fachpersonal und lassen notwendiges Tageslicht einströmen. Auch hier ist die farbliche Gestaltung auf das Wirken hin abgestimmt und im Farbton Malve gehalten. Die Hochebene bietet einen Aufstieg und eine höher gelegene Plattform, auf der eine andere Perspektive eingenommen werden kann. Die Kinder können von hier aus große Teile des Kindergartens überblicken. Unterschiedliche Einbauten, wie Höhle, Spiegel, oder Bühnenpodest mit Verkleidungsmöglichkeiten, bieten den Kindern Wahrnehmungsänderungen und Raum, aktiv zu sein. Hier sind die unterschiedlichsten Formen des Spielens möglich. Rollenspiele, freies Spiel, tanzen, und musizieren bilden nur einen kleinen Auszug kindlicher Handlungskreativität. Emmi Piklers bewegungsfördernde Geräte werden ebenso genutzt und können vielseitig aufgebaut, eine weitere Herausforderung zur Förderung der Eigenaktivität in einem festen Rahmen darstellen. Eine Tür führt aus diesem Bereich in den Flur und es geht es in die hinteren Räumlichkeiten der Kindertagesstätte.

Man gelangt in einen Raum, den wir multifunktional als **Atelier**, ausgestattet mit allen dazugehörigen Materialien, als **Esszimmer**, Rückzugsbereich und Lesecke nutzen. Es können hier in kleineren Gruppen durch spezifische Angebote wie farbenreduziertes Malen, Farbmischen, mit der Schere schneiden, Kleben von Naturfunden usw. Eindrücke erlebbar gemacht werden. Er bietet den Kindern einen ruhigen Ort, ihren kreativen Bedürfnissen nachzukommen.

Maßangefertigte natürliche Sitzgelegenheiten und Tische sind oftmals mit Blumen und Tischschmuck hergerichtet und schaffen ein angenehmes Ambiente. Eine bewusst reduzierte Gestaltung des Raumes lässt viel Freiheit für die eigene Kreativität.

Die **Küche** ist den Bedürfnissen einer Kindertagesstätte angepasst. Ablageflächen, Plätze zum Herrichten der Speisen, eine Kochmöglichkeit für pädagogische Angebote und Küchenschränke sind vorhanden und werden regelmäßig an unseren beliebten Backtagen genutzt. Aus der Küche heraus ist es möglich, in das Atelier zu schauen. Auf Kindersicherheit, Qualität und Energieeffizienz wird bei allen technischen Geräten geachtet.

Über den Flur ist das **Kinderbad** zu erreichen. Für die jüngsten Kinder gibt es einen gemütlichen, bekletterbaren und hygienisch sauberen Wickelbereich mit Handwaschbecken. Ein



Trockenplatz für nasse Wäsche und eine Handtuchhalterung mit Zahnputzbechern sind an der Wand angebracht. Der Keramikwaschtisch, Ort ursprünglicher Kindesinteressen, der den Kindern vor allem in den kalten Jahreszeiten Erfahrungen mit dem Element Wasser ermöglicht, ist gut erreichbar und viele Kinder finden gleichzeitig Platz. Das Zähneputzen nach dem Essen und Händewaschen vor dem Essen, werden hier erlernt, oder vertieft. Das Spiegelbild hilft dabei. Drei abgetrennte Kindertoiletten machen das Bad komplett.

(Voraussichtlich werden vom Bezirksverband Berlin- Lichtenberg der Gartenfreunde e.V. Gartenflächen für die Ökolinos in unmittelbarer Nähe der Wuhlheide bereitgestellt. Es soll biologisch angebautes Obst, Gemüse, Kräuter und Blumen für die Kinder zugänglich und erfahrbar machen.)



3 Das Kind in seiner Welt

3.1 Unser Bild vom Kind

„Die Rosen blühen unbewusst und ebenso reifen die Früchte.“ (Karl Freiherr von Feuchtersleben)

Menschen entwickeln sich. Von Geburt an gestalten sie ihre Entwicklung durch inneren Antrieb mit. Dieser innere Antrieb ermöglicht das Erlernen des Laufens, das Sprechen und all die anderen kleinen Schritte, die ein Kind auf dem langen Weg des Erblühens macht. Wir, als pädagogisches Personal:

- ♣ geben jedem Kind seine eigene Zeit, um seinem inneren Potential entsprechend, den eigenen inneren Bauplan zu entfalten,
- ♣ richten das Augenmerk auf die sensiblen Phasen, in denen die Kinder lernen, sich selbst Ziele und Grenzen zu setzen,
- ♣ vertrauen in die Fähigkeiten des Kindes und bieten ihnen entsprechend einen stabilen Rahmen, in dem jedes Kind seine positiven und negativen Erfahrungen machen kann,
- ♣ werden durch Grenzen einen sicheren Rahmen schaffen, damit sich das Kind frei entwickeln kann,
- ♣ orientieren uns am Entwicklungsstand jedes Kindes und richten danach die weitere Förderung der Bildung sowie die Erziehung und die Betreuung der Kinder aus, hierbei berücksichtigen wir die Individualität und Persönlichkeit sowie das Temperament, die Anlage, die Stärken und die Eigeninitiative unter dem Augenmerk des individuellen Entwicklungstempos,

Pädagogische Ziele:

- ♣ Die Kinder erleben auf positive und freudige Weise ihre Kindheit.
- ♣ Kinder haben vielerlei Rechte, wir schützen Sie!
- ♣ Die Kita soll ein kreativer Ort sein und Bildungsprozesse unterstützen: Ich- Kompetenzen stärken, Soziale Kompetenzen stärken, Sachkompetenzen stärken, Lernmethodische Kompetenzen stärken
- ♣ Einzelne Bildungsbereiche sollen umfeldgestalterisch und handlungsorientierend Beachtung finden:
 - ♣ Natur, Körper - Gesundheit, Bewegung
 - ♣ Soziale und kulturelle Umwelt
 - ♣ Kommunikation: Sprache, Schrift und Medien
 - ♣ Künstlerisches ästhetisches Gestalten, Musik
 - ♣ Mathematische Grunderfahrungen
 - ♣ Naturwissenschaftliche und technische Grunderfahrungen
- ♣ Konzeptweiterentwicklung und Umsetzung, Netzwerkschaffung, sowie Anpassung an die aktuellen gesellschaftlichen Bedingungen



- ♣ interne und externe Evaluation, sowie Arbeiten nach dem Berliner Bildungsprogramm

Welchen Einfluss hat das auf unsere Kinder?

- ♣ Es werden Achtsamkeit und eine Wahrnehmung für die Natur entfaltet.
- ♣ Sie entwickeln Achtsamkeit und eine Wahrnehmung füreinander.
- ♣ Umgeben vom Wald wird der Wissensdurst verstärkt.
- ♣ Körperliche und geistige Kräfte werden gestärkt.
- ♣ Die Lebensfreude wird auf besondere Weise gesteigert.

Den Forscherdrang erweckt, werden die Kinder in ihrer Neugier aktiv, gestalten ihre Umwelt mit, wodurch das elementare Fundament für die Heranreifung einer selbstbewussten und selbständigen Persönlichkeit geschaffen wird.

3.2 Die Rechte des Kindes

Laut Grundgesetz, dem Kinder- und Jugendhilfegesetz sowie dem UNO-Abkommen über „Die Rechte des Kindes“ werden den Kindern Rechte zugesichert. Wir heben hier ausgewählte, wesentliche Rechte und die daraus entstehenden Pflichten für die Mitarbeiter_innen unserer Einrichtung hervor:

Unsere Kinder haben ein Recht auf:

- ♣ körperliche Unversehrtheit:

Insbesondere aber auch auf die seelische Gesundheit. Neben der körperlichen Gewalt schützen wir die Kinder auch vor Grenzüberschreitungen durch Worte, Nichtbeachtung und lächerlich machen, indem wir die Kinder ernstnehmen. Daher werden eigene Wünsche, Gedanken, Gefühle und Vorstellungen denen anderer Kinder und Erwachsenen gleichgestellt und gelten somit als gleichrangig.

- ♣ Authentizität:

Die Authentizität ist wichtig, um eine aufrichtige und vertraute Beziehung aufbauen zu können. Die Kinder sind einzigartig und werden so behandelt. Wir legen großen Wert darauf, dass jedes Kind so akzeptiert wird, wie es ist, wodurch wir als Vorbilder be-



zöglich der gegenseitigen Akzeptanz, Achtung und Wertschätzung untereinander dienen möchten.

♣ Einmaligkeit:

Der individuelle Entwicklungsprozess und das eigene Tempo eines jeden Kindes werden beachtet, wodurch jedes Kind in seinem Prozess unterstützt und nicht dazu gedrängt wird, einen anderen Werdegang einzuschlagen.

♣ Freie Partnerwahl:

Kinder dürfen sich ihre Spielgefährten selbst aussuchen. Wir vertrauen dabei darauf, dass das Kind lernt einzuschätzen, wer ihm gut tut und wer nicht.

♣ Das Recht auf Zeit zum Spielen:

Gemeinschaftliches Spielen und das Gefühl der Solidarität wird durch die bewusste Mitgestaltung des Alltags gestärkt. Die kleinen altersgemischten Gruppen tragen zu Achtsamkeit gegenüber Jüngeren bei und unterstützen die familiäre Atmosphäre.

♣ Recht auf Ruhe:

Hierdurch lernen die Kinder, eigenständig Pausen im Tag einzubauen, in denen sie sich erholen können. Daher akzeptieren wir, wenn ein Kind sich zurückzieht. Da Kinder ihren eigenen Rhythmus besitzen, werden sie nicht zum Schlafen gedrängt, sondern können selbst entscheiden, ob und wann sie schlafen möchten. Eine Grenze ist erreicht, sofern das Recht eines Anderen beschnitten wird.



3.3 Die Eingewöhnung

Am Anfang eines Kitaaufenthaltes ist eine individuelle, pädagogisch begleitete Eingewöhnung für das Wohlbefinden des Kindes von großer Bedeutung und unverzichtbar. Schon im Vorfeld der Eingewöhnung gibt es Treffen zum Kennenlernen, denn bekannte Gesichter und Umgebungen schaffen Vertrauen. Dies ist von elementarer Bedeutung für eine kindgerechte Eingewöhnung. Die Zeit der Eingewöhnung kann sehr unterschiedlich sein.

Beim ersten Kindergartenbesuch, kann das Kind sein neues Umfeld frei erkunden und einen ersten Eindruck gewinnen. Damit es sich von Anfang an wohlfühlen kann, werden Vorlieben, Gewohnheiten, bekannte Rituale, evtl. Allergien, die Erreichbarkeit der Eltern und vieles mehr in einem Eingewöhnungsgespräch individuell ausgetauscht und dokumentiert. So kann sich das pädagogische Fachpersonal adäquat auf ihr Kind einstellen und reagieren. Erwartungen an die Kita, wie auch Besonderheiten und der Wochenablauf kommen zum Ausdruck. Vieles wird bereits im Portfolio (Sprachlerntagebuch) festgehalten. Des Weiteren erhalten die Eltern Informationen darüber, was alles für den Aufenthalt benötigt wird.

Durch weitere Aufenthalte in Begleitung der Bezugsperson gewinnt das Kind grundlegendes Vertrauen in seine neue Umgebung und lernt die Gruppe und die Begleiter_innen kennen. Das Kind sucht sich seine Bezugsperson und es wird darauf geachtet, dass jene die Eingewöhnung im Überblick hat und Sie im engen Austausch mit den Eltern steht. Wichtig ist es dem Kind Vertrauen zu schenken und es in seinem Tun zu bestärken.

Die Abstände des Aufenthaltes vergrößern sich, in dem sich die Bezugsperson vom Kind löst. Manche Kinder fühlen sich nach wenigen Tagen sehr wohl und trennen sich schnell von Ihren Bezugspersonen. Generell ist ein frühester Trennungsversuch nach 7 Tagen ratsam. Kinder zeigen oft von sich aus, wann sie bereit sind für einen aktiven Abschied. Eingewöhnungen können auch sehr viel länger dauern. Wir nehmen uns drei Monate Zeit und bitten die Eltern dies auch zu tun.

Abschiedsrituale entstehen, Vorlieben und Beobachtungen werden einbezogen und Mut zu Neuem, erleichtert die grundlegende Umstellung. Ein eigenes Fach, für u.a. Bastelarbeiten, Malarbeiten; ein eigener Garderobenhaken, eine Ablage für die Schlafsachen ist für jedes Kind vorgesehen. Die Bilder der jeweiligen Kinder, sind deutlich erkennbar angebracht und bewirken eine hohe Identifikation mit ihrer neuen Umgebung. Ein klar strukturiertes Umfeld fördert dabei unter anderem, Orientierung und Handlungssicherheit.



3.6 Freies vs. gelenktes Spielen

Das Spiel, als Ausdruck geistiger Reife und zentraler Tätigkeit der Kindheit, ist ein wichtiger Grundstein zur freien Individualitätsentwicklung eines jungen Menschen.

Im Freispiel/ schöpferischen Spiel besteht die Möglichkeit:

- ♣ unbewusst eine Spielidee an eine andere zu reihen,
- ♣ in der Lernumgebung „Wald“ besonders die Kreativität und Vorstellungskräfte zu nutzen,
- ♣ mit Naturmaterialien zu spielen und
- ♣ in Rollen-, Bewegungs-, und Konstruktionsspielen eigene Regeln aufzustellen, einzuhalten und zu verwerfen sowie sich hiermit in eine Gruppe einzufinden.

Freies Spielen ist geprägt von:

- ♣ Erleben von Freiheit,
- ♣ Gewinn der Selbstbestimmung,
- ♣ Varianz (kann selber bestimmen wie, wo und was es spielt) und
- ♣ Grundregeln, welche das alltägliche Zusammensein der Kinder sichern.

Im gelenkten Spiel besteht die Möglichkeit:

- ♣ Regeln zu erlernen, zu akzeptieren und gemeinsam durchzusetzen,
- ♣ Anderen zu helfen, sich an Regeln zu halten,
- ♣ Ideen für die ganzen oder einen Teil der Gruppen aufzugreifen und weitergeben,
- ♣ neue Spiele kennenzulernen und
- ♣ sie schließlich selbständig zu spielen.

Die Frage, ob nun das gelenkte oder das freie Spiel wichtiger ist, steht nicht zur Debatte. Ist das Freispiel durch das Erproben der eigenen Kraft, das Kennenlernen des eigenen Körpers und das Empfinden geprägt und kann somit die Fähigkeit zur freien Urteilsbildung fördern, so wird das gelenkte Spielen hierbei die Grundfestigung von Regeln und das damit verbundene Sicherheitsgefühl des Kindes angehen.



3.7 Das Kind in der Gruppe

„Leben. Einzeln und frei wie ein Baum und brüderlich wie im Wald.“ Nazim Hikmir

In der Gruppe im Wald zu bleiben, ist für Kinder eine Herausforderung. Sie werden schnell lernen, dass das Verbleiben in der Gruppe notwendig ist.

Das Kind in der Gruppe:

- ♣ bewegt sich anders als alleine,
- ♣ gewinnt neue Anregungen und kann seine Fähigkeiten besser entfalten,
- ♣ lernt seine und die Grenzen anderer kennen,
- ♣ kann sich selbst und sein Verhalten besser einschätzen,
- ♣ entdeckt Gemeinsamkeiten und Unterschiede sowie kulturelle Verschiedenheiten,
- ♣ lernt, sich in die Gruppe einzufügen und gemeinsame Ziele zu verfolgen,
- ♣ lernt Stärkere und Schwächere kennen sowie ein Ungleichgewicht der Talente (was primär Fähigkeiten wie Rücksichtnahme oder Verantwortungsübernahme fördern) und
- ♣ unterstützt die Anderen beim Einhalten der Regeln und fördert hiermit die Gruppenkohäsion.

Begleiter_in:

- ♣ gibt eine äußere Stabilität, den vorgegebenen Rhythmus in Form vom Tagesablauf, die dem Kind eine innere Ruhe bietet,
- ♣ ist authentisch und gib daher durch Lernen am Modell prosoziale Verhaltensweisen an das Kind weiter, welche das Miteinander in der Gruppe bestimmen und
- ♣ darauf bedacht den Zusammenhalt der Gruppe durch Spiel und Anregung zu fördern.

Das prosoziale Verhalten wird vor allem durch folgende Punkte gefördert:

- ♣ An- und Ausziehen der Rucksäcke und Buddelkleider,
- ♣ begleitende Hilfe beim gemeinsamen Vesper,
- ♣ Seife geben, Handtuch halten beim Händewaschen
- ♣ Hilfestellung in ungebahntem Gelände,
- ♣ aufeinander Warten an Haltepunkten und
- ♣ mit vereinten Kräften eine Höhle bauen



4 Der Tagesablauf

4.1 Der Alltag bei den Ökolinos

Anzahl der Gruppen:	Eine Gruppe mit 18 Kindern im Alter von 3-6 Jahren Eine Gruppe mit 10 Kindern unter 3 Jahren alt
Öffnungszeiten:	Montag bis Freitag: 07.30 – 16.30 Uhr (In den Schulferien 8.00 – 16.00 Uhr oder nach Absprache wie sonst)
Schließzeiten:	Drei Wochen in den Sommerferien Zwischen Weihnachten und Neujahr Vier Teamtage im Kitajahr (Die Waldkitas Wurzelzwerge und Wuhlmäuse übernehmen bei Bedarf für alle Schließzeiten die Notfallbetreuung)
Plannachmittage:	Einmal im Monat schließen wir die Kita um 14:30 Uhr um unseren Supervision-Termin wahrnehmen zu können.

“Ankommen bei den Ökolinos “ - es ist ca. 7.30 Uhr

Die ersten Kinder werden in der Kita oder auf unserer Waldlichtung freundlich begrüßt und empfangen. Kurze Absprachen, Besonderheiten und allgemeine Informationen können zwischen Eltern und Begleiter_innen ausgetauscht werden. Gruppenbücher dienen der Dokumentation. Die Kinder bringen ihren Rucksack auf das Waldsofa oder wenn wir drinnen sind zum Garderobenplatz, wechseln ggf. ihre Kleidung und verabschieden sich von ihrer Bezugsperson, z.B. mit einem Kuss, einer vorgelesenen Geschichte oder sonstigen spaßigen Einfällen.

Ganz unterschiedlich sind die einzelnen Gemütslagen und Stimmungen. Die Kinder finden unterstützt durch eine ruhige Atmosphäre und durch die Gestaltung des Umfeldes ansprechende Betätigungen.

Sie können sich für die einzelnen Bereiche frei entscheiden und sie zum Spielen nutzen. Hier ist genügend Zeit für Leseangebote, Zeit zum Malen, zum Basteln der z. B. schon angefangenen Fensterbilder. Raum für Musik, zum Kuschneln oder auch zum Vorbereiten des Tages bzw. Morgenkreises sind vorhanden. Jegliche Beschäftigungen sind auch auf der Lichtung möglich.



„Frühstück bei den Ökolinos“ - es ist ca. 8.30 Uhr

Wir treffen uns gemeinsam zum Frühstück in unserem Essensraum oder auf dem Waldsofa. Wir begrüßen uns, sprechen darüber, welcher Tag heute ist und singen unser „Erde-Lied“. Wir wünschen uns einen „Guten Appetit“. Die Kinder packen ihr gesundes Frühstück aus, teilen miteinander und genießen die Atmosphäre. Wer satt ist, geht zum Spielen oder schaut sich noch in Ruhe Bücher an.

„Ein Vormittag bei den Ökolinos“ - ab 9.30 Uhr

Die letzten Kinder treffen ein und haben bis zum Morgenkreis ausreichend Zeit zum Essen oder für ein Spiel gehabt. Die Klangschale läutet und ist Signal für das gemeinsame Aufräumen und den hiernach beginnenden Morgenkreis.

Eine Kerze in einer großen Laterne, um die etwas Baumrinde gelegt sowie ein kleiner Blumenstrauß gestellt wurde, wird angezündet. Auf der Lichtung haben wir einen festen Treffpunkt, den wir in der Mitte mit verschiedenen Fundstücken geschmückt haben. Zur Begrüßung und zur derzeitigen Jahreszeit passend, erklingt ein gitarrenbegleitetes Lied.

Der Tagesplan wird nun besprochen. Besonderheiten, sowie Vorschläge der Kinder werden thematisiert und in die Entscheidung mit einbezogen.

Heute wollen die Kinder ganz unterschiedliche Ideen verfolgen. Eine Gruppe entscheidet sich für den Weiterbau der Waldhütte. Gerade die jüngeren Kinder sind unschlüssig, doch freuen sie sich augenscheinlich über die Worte „Rausgehen“ und „Vögel beobachten“.

Der Kreis wird mit Hilfe eines Spieles beendet. Die Kinder werden darauf hingewiesen, auf die Toilette zu gehen und ziehen sich pädagogisch begleitet, der Witterung entsprechend, an. Auf der Lichtung bereiten wir uns auch entsprechend auf die verabredeten Unternehmungen vor und sammeln uns am vereinbarten Treffpunkt, bzw. vertiefen uns in das eigene Spiel.

Ggf. wird das Lastenrad bestückt und es geht in Richtung Wuhlheide. Der tägliche Aufenthalt im Freien ist wesentlicher Bestandteil des Tagesablaufes. Die älteren Kinder gehen nach der Stärkung mit einer_m Begleiter_in auf die Wälle in der Wuhlheide. Vor allem der Bewegungsdrang kann ausgelebt werden und viele Kinder rennen auf dem bekannten Weg zum vereinbarten Haltepunkt.

Andere Kinder finden bereits auf dem Weg Gräser zum späteren Pressen. Kleinere Gänseblümchen für die Tischdekoration, Rinde sowie Holz zum Basteln. Im Wald wird noch so manches Getier gefunden und untersucht. Ein kleines Taschenbuch und eine Lupe verhelfen zum Namen des unbekanntes Tieres und lösen so manche Frage.



Andere Kinder befinden sich auf einem Kletterbaum und genießen die Höhe, das Schaukeln in den Seilen und die Vormittagssonne.

“Ankunft zum Mittag und die Mittagsruhe” - es ist ca. 12.30 Uhr

Gemeinsam aus der Wuhlheide zurückgekehrt, sucht sich jedes Kind seinen Garderobenplatz zum Umziehen. Im Bad werden die Hände gewaschen. Die ersten Kinder helfen bereits den Tisch einzudecken. Alle Kinder finden sich am Tisch ein. Dem Tischspruch folgt ein biologisch vollwertiges Mittagessen.

Nach dem Essen werden Zähne geputzt und jedes Kind wäscht sich den Mund. Vor der Ruhezeit, gehen die Kinder auf die Toilette, die Windeln werden abermals gewechselt. Im Schlaf- oder Ruheraum finden die Kinder einen eigenen Platz. Kinder welche möchten, legen sich in die Kuschelecke. Die Ruhepause wird individuell im gesamten Bereich der Kita oder bei entsprechendem Wetter auf der Wiese mit geteilter Gruppe erfolgen. Kindern, die den Schlaf zur Erholung brauchen, steht ein eigener Bereich der Stille zur Verfügung. Anderen wird ein Buch vorgelesen. Anschließend widmen sie sich dem kreativen Gestalten von Bildern. Begonnene Bastelarbeiten, Rollenspiele und Gemeinschaftsspiele finden hier Platz. Auch spezielle Angebote, wie Portfolioarbeiten oder Ausflüge und damit einhergehende Abwesenheit zur Mittagszeit, sind allgemein beispielhaft. Vorbereitungen für den Nachmittag, Beobachtungen, Dokumentationen, und Absprachen im Team und Pausen finden statt. Eine Ausnahme zu diesen Ausführungen bietet unser Sommer-Projekt. In einem festgelegten Zeitraum können die Kinder auch draußen Mittagessen und die Ruhezeit verbringen. Hier findet alles genauso statt, nur eben unter freiem Himmel.

“ Der Nachmittag beginnt” - es ist ca. 14.30 Uhr

Wir nehmen auf jahreszeitliche Einflüsse Bezug und schmücken die Kita entsprechend. Kinder, die geschlafen haben, werden jetzt wach. Einige sind verschlafen und kuscheln sich noch ein wenig ins Bett. Andere ziehen sich mit Hilfe, oder ohne, bereits an. Eine individuelle und behutsame Betreuung ist uns dabei sehr wichtig.

Die Betten und Decken werden aufgeräumt. Hiernach steht den Kindern eine gemeinsame, vielseitige Brotzeit zur Verfügung. Auch Waffel oder Kuchenduft erfüllen gelegentlich die Kita-Luft.

Die ersten Eltern erscheinen und Wichtiges aus dem Tagesverlauf wird ausgetauscht. Viele Kinder verabschieden sich jetzt von ihren Freunden und Begleiter_innen. Alle verbleibenden Kinder haben die Möglichkeit, die einzelnen Bereiche in einer kleineren Gruppe intensiv zu



nutzen. Es wird eine große Höhle aus Kissen und Decken gebaut, andere Kinder malen oder helfen den Tisch abzuräumen.

„Der Kita-Tag geht zu Ende“ - es ist um 17.30 Uhr

Es werden die letzten Kinder verabschiedet. Elternabsprachen und Informationen über den Tagesablauf sind an dieser Stelle bis 16.30 Uhr erwünscht. Die Kita wird aufgeräumt und eventuell pädagogisch für den kommenden Tag vorbereitet.

Jedes Elternteil trägt Sorge für Sauberkeit und Ordnung. Der Arbeits- und Spielplatz des Kindes ist ansprechend, sauber und ordentlich zu hinterlassen und es gehört zu den Elternpflichten dahingehend achtsam zu sein.

Um Pünktlichkeit wird gebeten.

Im freien Spiel können alle Räumlichkeiten, das Außengelände, Spielplätze, der Wald sowie deren Materialien unter pädagogischer Aufsicht, eigenständig genutzt werden. Das Kind entscheidet selbst womit es sich beschäftigt. An Angeboten nimmt das Kind weitestgehend freiwillig teil.

4.2 Essen

Hier wird Essen als gemeinsame Kultur, in angenehmer Weise verstanden. Das Gefühl des Zusammenseins, der Freude, des Geschmackserlebens, Teilens, der Ruhe, sowie Erzählungen, und Tischregeln können hier positiv erlebt werden.

Es wird ein ausgewogenes, aus biologischem Anbau stammendes, regionales, Nahrungsmittelangebot bereitgestellt. Wir nutzen dazu einen Bio-Kinder-Catering-Service. Auf einen weitgehenden Plastikverzicht, Glasgebrauch und nachhaltige Materialien wird besonderer Wert gelegt.

Wir achten auf eine abwechslungsreiche, vielfältige, vegetarische Lebensweise.

Musik, Tischsprüche, Fingerspiele, Geschichten der Kinder sollen die Essenszeit verschönern sowie den kommunikativen Austausch fördern und ergeben sich situationsabhängig.

Beruhend auf mannigfaltigen wissenschaftlichen Erkenntnissen, bildet die Gesundheitsprävention ein weiteres Fundament der Kindertagesstätte. So wird täglich auf ausreichend frisches Obst, Gemüse und Trinken (Tee, Saft, Wasser u. a.), in gelüfteten Räumen, sowie in urbaner Natur geachtet. Natürlich gibt es auf Festen und Feiern auch weißzuckerfreien Kuchen und Waffeln oder getrocknete Früchte, denn Freude am genussvollen Erleben gehört zur Kindheit dazu. In der Weihnachtszeit backen wir gemeinsam mit den Kin-



dern Plätzchen und Waffeln, diese sind beliebt beim Adventssingen und werden ohne weißen Zucker zubereitet.

Zum Frühstück und der Vesperzeit, bereiten die Eltern für ihre Kinder eine Box vor. Hier sind wir im regelmäßigen Austausch über den Inhalt und das Verständnis einer gesunden Ernährung. Auf extra verpackte Lebensmittel und zuckerhaltiges wird verzichtet.

Die Kinder wirken beim Zubereiten des Vesper-Obstes und beim Backen aktiv mit, wie zum Beispiel beim Schneiden von Obst (in Begleitung) für einen Obstsalat oder Gemüse. Beim Tischdecken, Herrichten des Tischschmuckes, beim Einkaufen und Auspacken oder Backen erleben die Kinder einen familiennahen Tag.

4.3 Hygiene

Wir achten darauf, dass sich die Kinder so wenig wie möglich und so viel wie nötig waschen. Kinder und Begleiter_innen putzen sich nach dem Mittagessen die Zähne. Weiterhin kommt die Zahnärztin einmal im Jahr mit Kroko dem Zahnkrokodil.

Die Kita ist mit Toiletten ausgestattet, auf die schon die Allerkleinsten gehen können. Die Begleiter_innen unterstützen das Interesse an den körpereigenen Ausscheidungen, sodass diese nicht als eklig empfunden werden. Das WC wird täglich gereinigt.

Jedes Kind hat eine Zahnbürste im Zahnputzbecher die gekennzeichnet sind. Das Handtuch der Kinder wird täglich, oder bei Bedarf mehrmals, gewechselt. Die Zahnbecher werden wöchentlich gereinigt und wenn nötig die Zahnbürsten ersetzt.

Die geflieste Küche, beinhaltet eine Spüle mit einem Seifenspender und Papierhandtüchern zur Reinigung der Hände. Ein Geschirrspüler unter der Spüle sorgt für die schnellstmögliche Beseitigung des verschmutzten Geschirr. Der Geschirrspüler wird mind. einmal pro Monat innen gründlich gereinigt.

Täglich werden sämtliche Handtücher, Reinigungs- und Geschirrtücher, in trockenem Zustand, in einen Wäschesack gegeben. Unsere Wäsche wird vom Team während der Kindergartenzeit gewaschen und getrocknet. Küchentücher und Abwaschlappen werden ausschließlich in der Küche verwendet. Für die Reinigung von Tischen, Stühlen, Gestellen, etc., außerhalb der Küche, werden separate Putzlappen verwendet.

Alle Tische und Stühle werden täglich gründlich gereinigt. Abwaschschwämme- und bürsten werden regelmäßig ausgewechselt.



Die Bettwäsche wird 1x im Monat gewechselt. Jedes Kind hat ein, mit seinem Tiersymbol versehenes, Kopfkissen und eine Decke.

Ein zeitlich immer wiederkehrender Ablauf des Vormittags sowie wiederkehrende Rituale sind als Gegenpol zu den äußeren Einflüssen ein zuverlässiger Faktor und verleihen dem Kind Geborgenheit.

4.4 Im Rhythmus der Jahreszeiten

Thematisch sind unsere Spiele im Morgenkreis am jahreszeitlichen Rhythmus ausgerichtet und werden durch das unmittelbare Erleben im Wald in besonderem Umfange vertieft. Nicht das Verstehen der Natur, welches uns nicht vollends möglich ist, sondern die Natur mit ihrer eigenen Sprache wahrzunehmen und Einzelheiten in ihr zu auszukundschaften, ist eines unserer Ziele des Alltäglichen.

4.5 Wegebeziehung

Die Kita liegt zentral und unweit der Wuhlheide, des Malortes, der Naturwerkstatt und dem Theater im FEZ sowie einer Schwimmhalle und zwei Freibädern.

Die nahen Grünflächen sind mit vielfältigen Spielplätzen ausgestattet, welche alle Altersklassen bedienen. Somit bietet der Weg von der Kita zum Erlebnispark Wuhlheide erlebnisreiche Wegebeziehungen. Die täglichen Wege mit dem Fahrrad oder zu Fuß in den Park sind als einleitendes Ritual anzusehen. Haltestellen bilden hier den Anker und geben den Kindern Sicherheit im Umfeld und lassen sie ihr Wohnumfeld näher kennen lernen.

Auch wir als Personal sehen die Wege als immer wiederkehrende Ereignisse an. Wir halten uns selber dazu an, diese Wege mit den Kindern erst zu variieren, wenn die Beziehung zum Weg in ihnen gefestigt und so stabil ist, dass das beschreiten eines neuen Weges beim Kind nicht mehr zur Verwirrung führt. Das Kind erfährt Verlässlichkeit durch den bekannten Weg und fasst Vertrauen zur Umgebung.

Die Wege innerhalb der Kita sind einfach und einprägsam, um dem Kind schnell die Sicherheit geben zu können, welche es in einer vorerst fremden Umgebung benötigt, und weiterhin eine geborgene Atmosphäre zu ermöglichen.



4.6 Bewegung

Die Impulse, die die Natur gibt, regen nicht nur zur mannigfaltigen Bewegung an sondern schulen unsere innere und körperliche Balance. Der reichhaltige Bewegungswechsel fördert den Körper zu mehr Ausdauer und Kraft und schult die Geschicklichkeit. Aggressionen und Stress werden durch die natürliche Umgebung erst gar nicht aufgebaut. Weiterhin werden individuelle Bewegungsanregungen inszeniert. Hierdurch lernen die Kinder ihre eigenen Stärken und Schwächen kennen. Wer ein Haus bauen möchte, muss auch zuerst den Grund bestimmen und kennen um eine solide Wohnstätte errichten zu können. Erst durch die Akzeptanz dieser Stärken und Schwächen ebnen wir den Weg zum Gedeihen eines resilienten Menschen und somit zu einem Menschen der den Mut aufbringt, eigene Schwächen zu akzeptieren, durch Stärken zu übergehen und Krisen zu überwinden.

4.7 Spielen

Spiele mit körperlicher Aktivität beugen körperlichen Entwicklungsstörungen vor.

„In der Natur gibt es weder Belohnung noch Strafen. Es gibt Folgen.“ (Ingersol)

Natürliche, differenzierte und lustvolle Bewegungsanlässe fordern die Kinder zur Optimierung der Fein- und Grobmotorik auf und weisen sowohl die eigenen Grenzen als auch die der Natur auf. Natürliche Grenzen als Folgen werden den Kindern stetig wachsend bewusst. Wir als pädagogisches Team bilden hier die schützende Hand, welche die Kinder bei Ihrer täglichen Erfahrung unterstützt und vorbeugend Unvorhersehbares durch Kommunikation sichtbar macht.

Spiele mit geistiger Aktivität (Denkspiele) dienen vor allem der Konzentration und dem Durchhaltevermögen, welches der erste Schritt zur Suchtprävention ist.

4.8 Musikalische und Rhythmische Erfahrungen

Musikalische und rhythmische Elemente werden im Morgenkreis sowie im laufenden Tagesablauf integriert. So soll Freude am Musizieren geweckt und die Sprachentwicklung in hohem Maße gefördert werden. Durch das Singen von Kinderliedern der heutigen Zeit wird das Kulturgut gewahrt und weitergegeben. Zudem fördern das Singen und das Spielen auf Instrumenten eine feinere Entwicklung einiger Regionen des Gehörs und der Fingerfertigkeit.



4.9 Suchtprävention

Durchhaltevermögen, d.h. sich im Griff haben, mindert laut neuesten Studien die Suchtgefährdung erheblich. Dies übt sich zum einen beim gemeinsamen Singen eines Liedes und zum anderen bis zum Ende durchzuhalten oder sich zurückzunehmen, wenn ein Anderer im Spiel spricht oder dieses anleitet. All diese Dinge, welche als selbstverständlich für uns Erwachsene gelten, ist für Kinder eine Herausforderung und fördert die Durchhaltefähigkeit, welche später zur Abwendung von Suchtmitteln behilflich sein kann.

4.10 Erfahren von Toleranz

"Wir sind so gern in der Natur, weil diese keine Meinung über uns hat" (Friedrich Nietzsche).

Die Geborgenheit der Natur, aufrührerische Haltung aber auch Stille und Geduld, welche die Natur uns Menschen gibt, lässt aufhorchen und regt ohne pädagogisches Arrangement dazu an, ihr Tolerant gegenüberzustehen. Toleranz heißt bei uns, sich selbst der Umwelt und dem Menschen friedlich und geduldig entgegenzukommen und in hohem Maße zu akzeptieren. Die Daseinsberechtigung von Nichtmenschlichem und Menschlichem wird im Umgang mit diesen erlernt. Weiterhin werden Spiele und Lieder aus anderen Ländern erlernt, welche die Freude und Neugier auf fremde Sprachen und die Akzeptanz und Toleranz untereinander fördern. Am eigenen Leib erfahren die Kinder die Akzeptanz durch die Begleiter_innen. Kinder werden so akzeptiert wie sie sind. Stärken und Schwächen sind bewusst aber nicht hinderlich. Begleiter_innen sehen nicht nur die erreichten (Teil-) Ziele sondern die gesamte Persönlichkeitsentwicklung.

4.11 Friedvolle Kommunikation mit allen Sinnen

Das wir mit Allem was wir sind jederzeit kommunizieren, ist wohl gut nachzuvollziehen. Mit der Gewaltfreien Kommunikation nach M.B. Rosenberg nutzen wir zunächst ein Konzept, das hilft mit Worten auszudrücken, was uns bewegt. Es kann zu einer inneren Grundhaltung werden und in den meisten Fällen Gelassenheit, Sicherheit und eine gute Verbindung zum Gegenüber bringen. Über den sprachlichen Austausch hinaus umfasst es jedwede Art von Kommunikation, mit dem Ziel diese gewaltfrei zu gestalten.

„Neben der körperlichen Gewalt schützen wir die Kinder auch vor Grenzüberschreitungen durch Worte, Nichtbeachtung und lächerlich machen, indem wir die Kinder ernstnehmen. Daher werden eigene Wünsche, Gedanken, Gefühle und Vorstellungen denen anderer Kinder und Erwachsenen gleichgestellt und gelten somit als gleichrangig.“ –aus Kinderrechte



Das Formulieren einer wertfreien Beobachtung, den dadurch hervorgerufenen Gefühlen aufgrund erfüllter oder unerfüllter Bedürfnisse, lernen und vertiefen die Begleiter_innen in Schulen und monatlich stattfindenden Supervisionen. Sie können klar zwischen Bitten und Forderungen unterscheiden. Dadurch sind sie den Kindern Richtungsgeber und bieten Geborgenheit und Schutz.

Die Kinder lernen ganz natürlich durch Nachahmung und intuitives Verständnis miteinander friedvoll und respektvoll umzugehen, mit Worten und Handlungen.

4.12 Phantasie

Durch die spielzeugfreie Zeit im Wald entwickeln die Kinder eine besondere Wertschätzung gegenüber der Natur. Die kindliche Phantasie und Kreativität werden gefördert. Kinder gestalten, beobachten, entdecken, erforschen, vergleichen und berichten im eigenen zeitlichen Rahmen. Die Umrisse der natürlichen Umgebung sind oft geheimnisvoll, undeutlich, unendlich mannigfaltig und daher sehr gut geeignet, die Phantasie anzuregen.

4.13 Ruhepausen

Um Erfahrungen zu verinnerlichen, muss die Möglichkeit der Entspannung in einem abgestimmten Rhythmus gegeben werden. Denn nur so entwickeln Menschen die Leidenschaft, selbst aktiv zu werden und sind vor Erschöpfungszuständen gefeit.

4.12. Naturerfahrung

Wir machen auf Naturphänomene aufmerksam und erlangen somit ganzheitliches Wissen über ökologische Zusammenhänge. So lassen sich die entstehenden Erlebnisqualitäten, die die Natur, im Unterschied zur zivilisierten Umwelt, bietet, wie folgt zusammenstellen (vgl. Trommer/ Noack 1997):

- ♣ Gleichzeitige Vielfalt von Reizen durch wechselnden Wind sowie durch wechselnde Lichteffekte, Temperaturen, Gerüche u.a.
- ♣ Kontinuierlicher Wechsel der Reize über eine Skala von Tönungen von hell zu dunkel, trocken zu nass, warm zu kalt usw.
- ♣ Die Instabilität und Fragilität der natürlichen Umwelt verlangt Wachsamkeit und Aufmerksamkeit.
- ♣ Kontakt zu Lebendigem.



5 Gestaltung von Übergängen

Übergänge sind sensible Phasen im Leben des Kindes, die mit vielen Veränderungen und damit verbundenen Unsicherheiten aber auch der Möglichkeit, den eigenen Horizont, die eigene Lebenswelt zu erweitern, einhergehen. Zu den bedeutenden Übergängen gehören bei uns der Eintritt in die Kita, der Wechsel in die nächste Gruppe und der Schulbeginn. Unser Ziel ist es, die Kinder auf diesem Weg zu begleiten, ihre Bedürfnisse zu erfassen und ihnen Angebote zu machen, den Schritt des Übergangs auf ihre individuelle Weise zu bewältigen. Hierbei ist es uns wichtig, auch die Eltern über alle Schritte zu informieren und sie gut einzubeziehen.

Das gelingt uns, indem wir mit einer geplanten Eingewöhnung, wie oben detailliert beschrieben, den ersten Übergang begleiten. Wir geben dem Kind Zeit uns kennenzulernen, berücksichtigen deren vertraute Gewohnheiten und bieten uns mit einer offenen Haltung als sichere Basis an. Erst wenn diese Beziehung zu einer Begleiterin entstanden ist, entfernen sich die Eltern/ Bezugspersonen langsam aus dem täglichen Kitageschehen.

Der Wechsel aus der Spatzengruppe in die große Gruppe der Adler und Spechte wird über einen längeren Zeitraum angebahnt. Zunächst erfolgt eine natürliche und freiwillige Begegnung durch die gemeinsamen Spiele, Unternehmungen, Morgenkreise oder das gemeinsame Frühstück und Vespers in der gemütlichen, großen Runde. Die Kinder lernen im Alltag alle Begleiter_innen kennen und bauen erste Beziehungen zu ihnen auf. Aus Gesprächen mit älteren Kindern, erfahren sie, dass diese auch mal Spatzen waren und sie erleben diesen Prozess als natürlichen Vorgang. Durch besondere Rituale, wie einem Abschiedsfest und der Möglichkeit bei Bedarf etwas länger in der vertrauten Gruppe zu verweilen, gelingt dieser Übergang sehr gut.

Die Begleitung des Übergangs in die Schule und damit verbunden die Zuversicht und das Selbstbewusstsein der Kinder und ihrer Familien zu stärken, diesen Schritt mit Freude zu gehen, ist unser Anliegen. Die Kinder lernen ihr Leben lang und nicht nur im letzten Kitajahr. Darum findet bei uns keine klassische „Vorschule“ statt. Da die Kinder aber nun über gewachsene Kompetenzen in allen Lebensbereichen verfügen, sie schon komplexere Aufgaben bewältigen können, sich ihre Aufmerksamkeitsspanne und Konzentration erweitert, ist es ihnen möglich mehr Eigenverantwortung im Tun zu übernehmen, Entscheidungen zu treffen, Wünsche zu artikulieren und sich bei Bedarf abzugrenzen. Dafür bieten wir ihnen bewusst Raum und Möglichkeiten sich eigenständiger zu entfalten. Die Festigung und Entwicklung dieser Kompetenzen begleiten wir, indem wir die Kinder insbesondere emotional stärken. Wir bieten regelmäßige Treffen an, bei denen sie sich über Vorstellungen, Wünsche



und Sorgen bezüglich der Schule austauschen können. Wir kooperieren hierbei mit der „Wirk-Grundschule“ und es wird ein Besuch geplant. Wir sammeln „Wünsche“ was die Kinder im letzten Jahr noch erleben wollen und versuchen diese zu verwirklichen. Auch hier gibt es Rituale, wie zum Beispiel eine Übernachtung unter freiem Himmel oder ein Abschiedsfest. Die Eltern werden zu Beginn des letzten Kitajahres zu einem Informationsabend eingeladen und können hier alle Themen ansprechen, die sie beschäftigen.

6 Elternarbeit

Unser großes Ziel der Elternarbeit ist das Erreichen einer Erziehungspartnerschaft, in der Begleiter_innen und Eltern sich in gegenseitigem Respekt gemeinsam und ebenbürtig füreinander öffnen. Hierfür wollen wir unsere Arbeit in der Kita für die Eltern so transparent wie möglich gestalten. Wir ergänzen uns gegenseitig und teilen die Verantwortung für die Förderung der kindlichen Entwicklung.

Die Kinder profitieren davon, da sie erleben, wie wir als Einrichtung mit der Familie an einem Strang ziehen und somit beide Parteien an seinem Wohl und aneinander interessiert sind, sich ergänzen und wechselseitig bereichern. Offenheit, Kontaktfreude, Vertrauen sowie Geduld, Toleranz, Akzeptanz und Dialogbereitschaft sowie partnerschaftliche Umgangsformen sind hierbei unverzichtbar.

Für eine gute Zusammenarbeit aller Beteiligten, Leitung, Begleiter_innen und Eltern, sind verschiedenartige Kommunikationsstrukturen wichtig.

Bereits mit der Eingewöhnung werden spezifische Informationen bezüglich des Kindes zwischen pädagogischem Personal und Eltern ausgetauscht. Hier werden außerdem pädagogische Arbeitsweisen, wie auch konzeptionelle Fragen besprochen und transparent aufgezeigt. In regelmäßig stattfindenden Entwicklungsgesprächen, wird weiterer Raum zum Austausch geboten. Täglich bietet die Abholzeit Gelegenheit für einen offenen Wortwechsel.

Die Eltern bekommen die Möglichkeit, in regelmäßig stattfindenden Elternversammlungen Anregungen, Wünsche, Kritik und Vorschläge zu äußern und sie erhalten die Möglichkeit mitzuwirken bei z.B. der Organisation von Kitareisen, Festen und Ausflügen. Im Begleiter_innen-Team wird über pädagogische und gruppenbetreffende Angelegenheiten entschieden.

Zusätzlich leisten die Eltern einen wertvollen sozialen Beitrag und unterstützen die Kita nach Ihren Fähigkeiten und Möglichkeiten in enger Absprache mit der pädagogischen Leitung.



Nicht nur eine Identifizierung mit dem Kindergarten wird angestrebt, sondern vor allem eine familiäre Atmosphäre.

Auch ist die Gestaltung eines wöchentlichen Eltern-Kind-Treffs, einer Internetseite, das Organisieren von Gartenfesten, Ausflügen, Berufs- und Hobbyerkundungen, Lesepatzen, Einbringen von Fähigkeiten und Fertigkeiten in Form von Angeboten möglich und ist von den Begleiter_innen erwünscht, bzw. wird unterstützt.

Noch einige Beispiele sind: Kinderkochen, Handwerksarbeiten, Kindergärtnern, nutzen eines Busses für Ausflüge, Material- und Sachspenden, Gartenspenden, Geldspenden, Spendersuche usw.

Es werden ein Elternbeirat, sowie ein Sprecher gewählt, der im engen Austausch mit der Kitaleitung und dem Träger steht.

Im Mittelpunkt aller Überlegungen stehen wir die Kinder. Pädagogisches Fachwissen wird genutzt und bildet eine Grundlage, Ziele sowie Methoden verständlich aufzuzeigen.

Zu Beginn des Kindergartenjahres wird ein Elternbeirat gewählt, der die Begleiter_innen in ihrer Arbeit unterstützen und beraten soll, wobei er als Sprachrohr zwischen Eltern und Begleiter_innen fungiert. Feste und Feiern, wie die Oster- und Weihnachtsfeiern und das jährliche Sommerfest, werden im Jahreskreis von den Eltern, Begleiter_innen und Kindern gemeinsam geplant und gestaltet. Bei Ausflügen und Besichtigungen sind die Eltern gerne als Begleitpersonen willkommen.



7 Institutionen

Die Astrid Lindgren Bühne wird auch die Seelen unserer Kinder glücklich machen. Und so werden unsere Kinder hier des Öfteren die Chance bekommen, Kultur bewusst zu erleben. Badespaß und Lust an Bewegung im Wasser wird in der Schwimmhalle des FEZ ermöglicht. Hier ist es nach Absprache mit den Eltern auch möglich, innerhalb der Gemeinschaft einen Schwimmkurs zu absolvieren. Im Sommer lädt der Badensee zu einer Abwechslung in Sand und Wasser ein.

Die Landesmusikakademie bietet weiterhin musikalische Früherziehung und Kindertanz an, welche durch die Kooperation ebenfalls preisgünstiger in Anspruch genommen werden kann.

Das Forstamt ist ein weiterer wichtiger Kooperationspartner unserer Einrichtung. Wir als Kita wissen die Umgebung zu schätzen und lassen uns gerne in die Welt der Tiere und Pflanzen entführen. In Seminaren und Führungen werden wir gemeinsam mit den Kindern den Wald mit seinen Lebewesen kennen und achten lernen. Auch unser Spielzeug soll aus Holz und somit nicht umweltschädigende Materialien hergestellt werden. So dürfen wir bestimmtes Holz im Wald benutzen, um Spielzeug zu fertigen.

Dass wir als Kita mit den anliegenden Schulen kooperieren, sehen wir als Selbstverständlichkeit. Wir möchten den Kindern einen harmonischen Übergang in den Schulalltag ermöglichen, was jedoch nur möglich, wenn wir wissen, wie sich der Schulalltag gestaltet. Dieses Wissen möchten wir mit den Kindern teilen und sie durch Gespräche und Spiele auf den Besuch einer Schule vorbereiten.

8 Finanzierung

Wir finanzieren uns über Landes- und Bundeszuschüsse im Rahmen der gut-scheinfinanzierten Tagesförderung in Kindertagesstätten sowie über Sponsoren.



9 Fragen und Antworten

9.1 Können Kinder ohne Spielzeug richtig spielen?

Wir Begleiter_innen beobachten immer wieder die Freiheit und Kreativität der Kinder, wenn sie mit Materialien hantieren können, die keine bestimmte Funktion haben. Sie nutzen Bausteine oder Stöckchen als Spielfiguren (Mutter, Vater, Kind). Diese sind nicht vorbestimmt durch ein fertiges Aussehen. Jedes Kind „sieht“ mit seiner Phantasie diese Figur, wie es kann und möchte. Das Material ist ein Utensil zum Umsetzen einer eigenen Idee und gibt keine Tätigkeit vor. Wir konnten sehen, dass Stöcke unterschiedlicher Größen als Ruder, Nudelholz, Lokomotive, Rührgerät, Schwert, Instrument, Fernrohr... eingesetzt wurden. Dabei erschließt sich das Tun für andere Kinder nicht von selbst. Sie fragen, antworten, beschreiben, erklären mit vielen Worten, was sich da abspielt. Das bietet ein riesiges Feld an Sprachanlässen und fördert den sprachlichen Austausch. Auch Decken, Kissen, Klettergeräte können zu neuen Spielideen anregen. Es werden Wohnungen, Höhlen, Festungen aus Bausteinen, Sand, oder Matten und Decken gebaut. Essen wird auf Baumrindentellern serviert, Baumstämme, Büsche und Äste werden selbstverständlich ins Spiel integriert. Da von diesen Materialien ausreichend vorhanden sind, werden keine unnötigen Begehrlichkeiten geweckt. Es gibt weniger Anlässe zu streiten und die Kinder konzentrieren sich auf ihr Spiel und sich selbst, anstatt auf Dinge von außen.

9.2 Dürfen die Kinder in der Zuckerfreien Kita nie naschen?

Doch, dürfen sie. Aber ohne raffinierten, ungesunden, weißen Zucker. Wir backen z.B. gerne und regelmäßig mit den Kindern. Das hat sich als wöchentliches Ritual etabliert und wird eingefordert. Dabei süßen wir bei Bedarf mit Datteln, Bananen und selten mit Honig oder Agavendicksaft. Zucker ist bei den Kindern ein beliebtes Thema und manche dürfen ihn Zuhause essen. Bei uns können die Kinder über einen langen Zeitraum die Erfahrung machen, dass ein Leben „OHNE“ auch gut geht. Außerdem haben die Eltern die Möglichkeit, den Konsum zu überwachen und das Maß zu bestimmen. Zucker wird bewusster konsumiert. Die Kinder erfahren in welchen Lebensmitteln Zucker enthalten ist und welchen Einfluss er auf den Körper und die Gesundheit hat.



9.3 Werden die Kinder ausreichend auf die Schule vorbereitet, wenn sie „nur“ spielen?

Das Spiel ist die Haupttätigkeit des Kindes von Geburt an bis zum Schuleintritt. Im Spiel verarbeiten Kinder ihre Eindrücke, Erlebnisse und Erfahrungen. Alles, was sie beobachtet haben, z.B. in der Familie, beim Einkaufen, im Urlaub, auch wie sich Menschen verhalten, z.B. in verschiedenen Berufen, Situationen wie freudigen Ereignissen oder Konfliktsituationen. Beim Nachspielen probieren sie aus, was sie gesehen haben. Sie erfahren im Rollenspiel eine Wirkung auf die anderen Kinder und Erwachsenen, machen beim Bauen Erfahrungen zur Statik, Mathematik und Geometrie, erleben beim Klettern unterschiedliche Perspektiven, machen Erfahrungen mit Naturphänomenen (Schwerkraft, Wasserkreislauf, Eis und Schnee), versuchen sich im „Schreiben“ von Schriftzeichen, Buchstaben und Symbolen. Dabei wiederholen sie ihr Spiel so oft sie möchten und brauchen, um zu verstehen. Sie fassen dabei an, riechen und hören. Wir wissen heute aus der Hirnforschung, dass Kinder (Erwachsene übrigens auch) nur dann nachhaltig lernen (also nicht „hier rein – da raus“), wenn sie dabei alle Sinne einsetzen können und ihre eigenen Themen be(spielen)arbeiten können.

Am Spiel der Kinder können wir durch Beobachtungen und Mitspielen erkennen, was sie beschäftigt, wie sie die Welt verstehen, wie sie mit Grenzen und Konflikten umgehen und erfassen so ihre Bedürfnisse nach Hilfe, Informationen zu speziellen Themen, nach mehr Bewegung oder Ruhe... Wir berücksichtigen das in der Gestaltung des Alltags und durch spezielle pädagogische Angebote. Somit unterstützen wir die Entwicklung jedes einzelnen Kindes ganz individuell. Durch die Möglichkeit der freien Entscheidung und der Bewältigung eigener Themen, lernen die Kinder sich zu orientieren, ihre Bedürfnisse zu erfassen, zu artikulieren und Methoden anzuwenden, die zur Umsetzung ihrer Vorhaben führen. Die erforderlichen Wege und Methoden zur Problemlösung erkennen die Kinder von sich aus oder wir geben ihnen hilfreiche Impulse. Dies sind wesentliche und wertvolle Kompetenzen, die eine gute Eingewöhnung in die Schule sehr begünstigen.

9.4 Was ist „Gewaltfreie Kommunikation“ für uns?

„Was ich in meinem Leben will, ist Einfühlsamkeit, ein Fluss zwischen mir und anderen, der auf gegenseitigem Geben von Herzen beruht.“ „[...] Ich glaube, dass [...] [diese] Freude am einfühlsamen Geben und Nehmen unserem natürlichen Wesen entspricht [...].“ (Rosenberg: *Gewaltfreie Kommunikation. Eine Sprache des Lebens. Seite 17*)



Der_ die Einzelne kann mithilfe der GfK darin unterstützt werden, (wieder) mit dem Herzen zu sprechen sowie zuzuhören, um mit sich und anderen eine tiefe, einfühlsame Verbindung einzugehen. Durch seine jahrelange Praxiserfahrung als studierter Psychologe und international bekannter Mediator hatte Rosenberg immer wieder erlebt, dass genau diese Verbindung es ermöglicht, Heilung, Frieden und Versöhnung in eine konfliktreiche Welt zu bringen. Jene Verbindung meint einen **empathischen Kontakt mit dem, was in uns und anderen lebendig ist** – das heißt mit dem, was wir bzw. andere *fühlen* und *brauchen*. Dem gegenüber steht die vom Leben getrennte Sprache, welche sich hin und her bewegt zwischen Kampf und Verteidigung, zwischen „Ich bin schuld“ und „Du bist schuld“ – und: „Hauptsache, ich hab Recht!“. Sie beinhaltet u.a. Dominanz- und Machtstreben, Bestrafung, Verurteilung, Beschuldigung und Beschämung.

Als eine Möglichkeit, um stattdessen den zuvor beschriebenen empathischen Kontakt herzustellen, hat Rosenberg die Methodik der vier Schritte entwickelt, auf die wir bei der Selbst- oder Fremdeinfühlung den Fokus unserer Aufmerksamkeit legen können:

① Die wertfreie **Beobachtung** dessen, was in mir oder dir etwas bewegt hat, ② die selbstverantwortliche Benennung der **Gefühle**, welche dabei ausgelöst wurden, ③ die ursächlichen **Bedürfnisse**, deren mangelnde Erfüllung zu den ggf. schmerzvollen Gefühlen geführt hat und zuletzt ④ eine konkrete, positiv-formulierte, jetzt-bezogene **Bitte**, welche klare Handlungsangebote ausdrückt, um die Lebensqualität zu verbessern.

➤ Beispiel Selbstkundgabe: ① Wenn ich dich hier bei Schnee kurzärmlig herumlaufen **sehe**, ② dann bin ich **besorgt**, dass du dich erkälten könntest. ③ Mir ist deine **Gesundheit** wichtig. ④ Kannst du dir **bitte** eine Jacke anziehen?

➤ *Kind sagt lautstark „NEIN!“*

➤ Beispiel Fremdeinfühlung: ① Wenn ich dich das „NEIN!“ so sagen **höre**, dann denke ich, ② dass du **wütend** bist, ③ weil dir wichtig ist, **selbst entscheiden** zu können, was du tust. ④ Stimmt das?

(oder etwas lebensechter: „Bist du wütend, weil du selbst entscheiden möchtest?“ – Die Beobachtung ist in diesem Fall recht eindeutig, die Gefühle und Bedürfnisse stehen im Fokus, die Bitte wird zwar nicht direkt ausgesprochen, ist aber in der Formulierung enthalten.)



Wichtig ist für uns: „**Verstehen**“ heißt nicht „**einverstanden sein**“! So begrenzt v.a. die Absicherung des Wohlergehens aller Individuen sowie der Gesamtgruppe den Verhandlungsspielraum – dazu kann auch gehören, dass die eigenen Energie-Reserven im Moment nicht ausreichen, um verschiedene Möglichkeiten durchzusprechen und gemeinsam abzuwägen. Dann sagen wir z.B.: „Ich habe gehört, dass X dir grade wichtig ist. Ich entscheide jetzt, dass Y, weil Z.“ Das Kind reagiert dann möglicherweise mit Frust und darf dieses Gefühl auch spüren – wir bleiben ansprechbar, ohne uns aufzudrängen, und spiegeln ggf. die vermuteten Gefühle und Bedürfnisse des Kindes. Hat eine_r von uns nicht die Ruhe und Kraft, um wohlwollend zu begleiten, bringt eine andere sich unterstützend mit ein.

Die Essenz besteht für uns darin, dem **Erleben der Kinder Aufmerksamkeit und Respekt zu schenken sowie ihr Verhalten auf einer tieferen Ebene** (= Gefühle, Bedürfnisse) **verstehen zu wollen**, statt es kurzerhand als übertrieben, dumm, provokant, gemein, verlogen o.Ä. abzustempeln. Wenn wir, egal ob als Kind oder als Erwachsene_r, spüren, dass unser Gegenüber wirklich an uns interessiert ist und uns ernst nimmt, zeigen sich häufig allein dadurch wie von selbst Möglichkeiten, damit alle Bedürfnisse erfüllt werden können – im obigen Beispiel etwa, dass sich das Kind statt der Jacke zwei dicke Pullis aussuchen kann, die es anzieht.

Auch bei der Begleitung von Konflikten unter Kindern wollen wir mit ihnen eine einfühlsame (Streit-)Kultur kreieren. Statt zu bewerten, wer sich richtig und wer sich falsch verhalten hat, oder leere Entschuldigungen zu fordern, **erforschen** wir mit den beteiligten Kindern die unterschiedlichen Gefühle und Bedürfnisse und suchen ggf. nach einer für alle passenden Lösung – wobei oft der **Prozess des Sich-Mitteilens und Einander-Hörens** schon die Lösung ist.

Abschließend sei noch gesagt, dass uns bei alledem Gelassenheit, Authentizität und Spielraum wichtig sind. So geht es für uns nicht darum, strikt, perfektionistisch und versteift zu allen Zeiten die vier Schritte der GfK-Methodik zu befolgen – obgleich sie ein hilfreiches Werkzeug zur Orientierung sein können, auf das wir gerne zurückgreifen. Vielmehr steht für uns das **Bemühen um Einfühlung und Wohlwollen** im Fokus. Nicht zuletzt uns selbst gegenüber.



9.5 Was heißt bei Euch „ökologisch“? WIRD NOCH AUSGEFÜHRT

9.6 Habt Ihr ein Kinderschutzkonzept?

Wir haben für unserer Einrichtung ein maßgeschneidertes Kinderschutzkonzept entwickelt. Du bekommst es auf Nachfrage per Email zugesandt.

9.7 Gibt es ein sexualpädagogisches Konzept bei Euch?

Unser Team entwickelt derzeit ein sexualpädagogisches Konzept.

10 Schlusswort

Diese Konzeption beschreibt die Ziele, welche wir mit unserer Pädagogik anstreben und wie wir die Kinder fördern möchten. Wir wollen jedoch auch den gegenseitigen Erziehungsprozess hierbei nochmals hervorheben. Wir möchten zum Schluss noch einmal betonen, dass nicht nur die Kinder von uns lernen. Wir sind uns der Kostbarkeit der Teilhabe an der kindlichen Entwicklung bewusst, so dass wir jeden Moment der Kinder bereichern möchten so wie sie uns bereichern. Und so wollen wir mit jenem weisen Spruch von Jean de la Bruyère enden:

**„Die Kinder kennen weder Vergangenheit noch Zukunft,
und - was uns Erwachsenen kaum passieren kann -
sie genießen die Gegenwart.“**



Quellenangaben:

- ♣ Senat für Bildung, Jugend und Sport, "Berliner Bildungsprogramm" Verlag das Netz
- ♣ Bildung braucht Persönlichkeit, Gerhardt Roth
- ♣ Handbuch Waldpädagogik, Hupertz
- ♣ Psychologie, Zimbardo/ Gerrig
- ♣ Angelika von der Beek, "Bildungsräume für Kinder von Null bis Drei" Verlag das Netz
- ♣ Angelika von der Beek, "Bildungsräume für Kinder von Drei bis Sechs", Verlag das Netz
- ♣ "Konzeption der Wadkita Wuhlmäuse"
- ♣ "Konzeption Herzberger Wurzelzwerge e.V".
- ♣ "Konzeption Gartenstadtzwerge"